

Intro - Vorspiel

Wir erinnern uns, im Frühjahr 2011 herrschte wochenlang in weiten Teilen Europas Trockenheit und teilweise sehr warmes Wetter.

Und gab im Vorfeld die Unklarheit auf ob überhaupt ausreichend Wasser in den Flüssen vorhanden ist. Die Pegelstände zeigten Werte unter Null an, es kamen Alternativ-Ideen z.B. nach Schweden, auf die Mecklenburger Seenplatte oder an die Loire-Mündung auszuweichen. Ein SMS-Austausch mit einem anderen Loire-Paddler, Peter R., der eine Woche vor uns auf der Allier gestartet war brachte Sicherheit „Ich kenne den Normalstand nicht, aber wir haben ausreichend Wasser“.

Auch eine weitere Nachricht mit dem Hinweis „der Wasserstand bei Brioude (Allier) sei auf 0 gestiegen!“ sollte beruhigende Wirkung entfalten.

Von A nach A – Hot Sommer days

Die Tour 2011 stand ganz im Zeichen der Experimentierfreude und Neuerungen. Sogar das Navi beteiligte sich nach dem Motto: Elektronik forscht.

Also, neu war zum Beispiel der Verzicht auf eine abendliche Abfahrt unter Anteilnahme der örtlichen Bevölkerung und Beschallung mit Dicke Backen Musik.

Wir sind ganz still und heimlich früh morgens noch vor'm Aufstehen losgefahren. Also so gegen 10.00 Uhr.... Wir, das sind diesmal Andi, Axel, Bernd H., Peter, Ralf und Frank gewesen.

Nun gut, der Brückentag am **Freitag, den 24. Juni 2011** bot sich einfach für eine entspannte Tagesfahrt an. So trödelten wir dann erst mal in die Eifel, diesmal mit einem Ford-Transit, der bis unter die Dachkante und zur Lastgrenze mit dem so gerade eben Notwendigsten beladen war.

So kamen wir dann erst mal nach **Wolsfeld** bei Bitburg wo wir schon mal für Frankreich üben konnten und eine Metzgerei leerkauften. Die dort erstandenen Fressalien lebten aber nicht lange, denn im malerischen **Messenich** war schon wieder Pause. Hier stand uns die Terrasse eines Verwandten von Ralf für die Mittagspause zur Verfügung. Eine Regenschauer vertrieb uns dann in die Küche.

Von **Messenich**, einem weltbekanntem Zentrum der Schnapsbrennerei, ging es weiter bis Echternach, wo erst mal getankt wurde. Ohne Störung konnten wir dann durch **Luxemburg** und über die französischen Autobahnen bis in die Region **Nivernais** fahren. War es bisher ruhig geblieben, brach hinter der Autobahnmautstelle das totale Chaos aus. Durch einen heftigen kleinen Stau erkämpften sich alle den Weg zur Nationalstraße, der wir dann auch folgten.

Treu und brav führte uns unser Navi zu dem Örtchen **Gueugnon**. Auf dem allerletzten Streckenabschnitt jedoch, entdeckte auch das Navi seine Experimentierfreudigkeit und suchte sich die touristisch und landschaftlich sicher reizvollste Strecke über Straßen und Sträßchen aus. Nur, für den ausgewachsenen Ford-Transit war die Route jetzt nicht so ganz überzeugend. Auch mag das kleine Schlösschen am Wegesrand touristisch wertvoll sein, auf uns wirkte es eher wie ein Überbleibsel aus Transsylvanien. Ich gehe jede Wette ein, die örtliche Bevölkerung nennt unsere Route die „Balkanstrecke“. So was gibt's in jeder Region.

Zu guter Letzt landeten wir dann doch noch in am frühen Abend in Gueugnon. Nachdem wir erst mal einen Supermarkt um einige Lebensmittel und dieser uns um einige Euro erleichtert hatten, begannen wir die Suche nach der Einstiegsstelle in die Loire.

Loire ?, habe ich Loire gesagt ?

Nein, natürlich nicht. Denn wir wollten mal ein bisschen was neues ausprobieren und so hieß der Einstiegsfluß denn auch „**Arroux**“. Diese fließt bei **Digoin** in die Loire.

Folgerichtig kannten wir auch keinen Einstiegsplatz und schauten uns erst mal um. An einem Campingplatz (noch geschlossen) konnte in einem kleinen Restaurant erst mal Trinkwasser gefasst werden.

Dann verfolgten wir einige Feldwege, die für uns nur in Sackgassen endeten. Die letzte aller Sackgassen war dann auch wirklich eine, aber sie endete an einem Bauernhof, dem noch eine Art Ferienhaus benachbart war.

Der Bauer war anwesend und konnte sogar etwas englisch. Und wieder mal zeigte sich, das in Frankreich die Leute anders ticken. In einem Gemisch aus Französisch und Englisch konnten wir unsere Ansinnen vortragen und das Ergebnis war folgendes:

- wir durften hinter einer Weide mit Pulloverschweinen an einem Lachszuchtteich campieren
- wir konnten den Ford-Transit bis zur Abholung auf dem Hof hinterstellen
- über eine Kuhwiese verschaffte uns der Bauer einen praktischen Zugang zur Arroux, nicht ohne den Hinweis auf ein „Animal“ (Tier), das tot irgendwo auf der andern Uferseite liegen sollte.

und das würde noch nicht alles werden. Aber das ist ein anderer Tag.

Für heute bauten wir unsere Zelte auf, wobei drei unterschiedliche Modelle zum Einsatz kamen. Peter und Frank im bewährten Iglu-Zelt. Axel und Bernd in einem Schnellaufbauzelt, das eingepackt einen runden Ring beschreibt und zum Aufbau einfach auf den Boden geworfen wird.

Ralf residierte mit Andi im **Palastzelt**, welches i.d.R. mit größerem Personaleinsatz auf- und abgebaut werden musste. In dem riesigen Ding konnte man aufrecht stehen, es hat einen Vorraum und eine Innenkabine.

Als besondere Herausforderung hatte Ralf sein **Prunkzelt** dann auch noch quasi fabrikneu mitgebracht. Es war noch nie aufgebaut worden. Angeliefert wurde es in einer großen Tasche. Nach dem Abbau am nächsten Morgen bekamen wir es nur noch in zwei Taschen unter.

Nachdem alles eingerichtet war, stand auch die Küche und mit ihr eine weitere Neuerung. Ein großer Klapptisch, an dem alle mit ihren Stühlen Platz hatten zum Abendmahl.

Und selbst hier konnten wir es nicht lassen und kredenzt erstmalig auf eine Loiretour eine neue Spezialität. Es gab für jeden eine am Lagerfeuer fertig gegrillte Haxe. Wenn wir schon keine ganzen Schweine mehr mitnehmen können, dann wenigstens Teile davon.

Der Abend klang gegen 1.30 Uhr aus, nachdem auch die Hofkatze keine Lust mehr hatte, uns Gesellschaft zu leisten, bzw. mit Haxenresten vom Lager weggelockt worden war.

Hatte ich übrigens erwähnt, das das Wetter zunehmend sonniger wurde ?

Samstag, 25.06.2011 - Animal-Bay -

Wir waren noch beim Frühstück, als bereits der Landwirt vorbeikam, um nach dem rechten zu schauen. Er kündigte an, das eine Bekannte vorbeikommen würde, die deutsch könne.

Für uns hieß es dann erst mal das Lager abbauen und uns mit der Ausrüstung möglichst nahe an den Fluß zu begeben.

Letztendlich landeten wir wieder auf der Kuhwiese hinter dem Ferienhaus. Dort fanden sich im Laufe des Vormittages auch immer mehr Familienangehörige von der Oma bis zu den Töchtern ein, die von ihrem Garten aus das Geschehen beobachteten.

Der Landwirt schaute ständig vorbei und bot allerlei Hilfe an. So z.B. einen Kompressor zum Luftpumpen. Leider passten die Anschlüsse nicht.

Natürlich wurde auch wieder auf das am gegenüberliegenden Ufer irgendwo verwesende „Animal“ hingewiesen. Bei späteren Erkundigungen stellte sich das als verendetes Kalb heraus. Jedenfalls hat die Einstiegsstelle jetzt ihren Namen weg.

Die nächsten Stunden beschäftigten wir uns jedenfalls mit dem Aufbau der Boote, dem Ausladen des Transits und dem Einladen in die Boote.

Das ganze Geschehen wurde aufmerksam von der versammelten Sippschaft des Bauern gemütlich in deren Garten verfolgt.

Das Hauptgesprächsthema der Leute dürfte sicher die Frage gewesen sein: Wie kriegen diese beklopski Deutsche das alles in die Boote.

Irgendwann tauchte dann auch die deutschsprechende Bekannte des Bauern auf. Sie hieß Karima und ist Lehrerin in Gueugnon. Die Verständigung verbesserte sich dadurch erheblich und als weiteres Ergebnis konnten wir nun auch noch einen Abholdienst für die Transit-Rückholung aushandeln.

Irgendwann war es jedoch geschafft, die Boote standen und waren beladen um Ufer vertäut und der Transit sicher auf dem Hof verstaut. Zum Abschied brachte uns der Bauer noch jedem ein kaltes Bierchen aus dem Kühlschrank und dann ging es auch endlich los. Ein Hoch auf die französische Gastfreundschaft. Merci bien !

Gemütlich schipperten wir die ersten Meter auf der Arroux (ca. ab Fluß-km 100) und wurden soweit es ging noch von Karima und dem Landwirt am Ufer verfolgt. Sie machten noch eine Reihe Fotos von uns.

Das Flüsschen ist schmaler, als Loire oder Allier, dafür aber auch wildromantisch. Auffallend waren die vielen Wasserpflanzen. Sowohl lange, tangartige Unterwasserpflanzen wie auch kleine Seerosenarten, die an der Oberfläche blühten waren zu sehen. Viele Libellen waren unterwegs, allerdings auffallend wenige Mücken. Auffallend klar war auch das Wasser, man konnte die Fische am Grund beobachten.

Wir paddelten gemütlich erst mal los und Peter entdeckte am Ufer einen bizarren toten Baumriesen, der ihn an einen, ich zitiere, „Tomatenpfahl“ erinnerte. Gemeint hat er natürlich „Totempfahl“ oder auch „Marterpfahl“. Die weiteren Forschungen ergaben, das es sich um ein Heiligtum der Ketchup-Indianer handelte.....

Auf einem geeigneten Abschnitt begannen wir wieder mit dem Verbundfahren. Strömungs- und windbedingt umkreisten wir dabei bei minimalster Paddelanstrengung mehrmals rituell einen Brückenpfeiler, der die Nationalstraße „D226“ über die Arroux trägt. Hier genossen wir die ersten, frisch zubereiteten Loire-Sandwiches und konnten auf der rechten Seite den aktuellen Pegelstand des Wassers an der Meßstation ablesen.

Das Wetter war von morgens an sonnig und es wurde schon ziemlich warm. Irgendwann lösten wir den Verbund an einer Engstelle auf. Während der größte Teil der Flotte den besseren Weg wählte, geriet Bernd nach einem Tipp von Peter (der diesen Hinweis allerdings wenige Sekunden später revidierte.... leider zu spät für Bernd....) in einen Seitenarm, der neben Flachstellen und tief hängenden Bäumen auch mürrisch reiblickende Angler aufwies.

An der Wiedereinmündung in den Hauptstrom versperrte ein riesiger umgestürzter Baum die Weiterfahrt.

Also musste Bernd's Boot entladen werden, das Boot über den Baumstamm gehievt und wieder zu Wasser gelassen werden. Nach der Wiederbeladung gönnten wir uns erst mal ein ausgiebige Badepause, die auch ausgiebig dokumentiert wurde. Das Wasser war an dieser Stelle kristallklar. Auch machte Bernd seinem Ruf als Barkeeper alle Ehre und kredenzte ein nahrhaftes Kakaogetränk zur Belohnung wegen der gerade überstandenen „Strapazen“.

Nachdem Bernd's Boot wegen ungünstiger Lastverteilung beim Start umkippte, sandten wir Andi und Ralf als Vorauskommando zur Lagerplatzsuche aus. Der Rest folgte nach der Wiederfahrfähigmachung von Bernd's Boot.

Bald hatten wir dann auch die Vorhut eingeholt, die einen schönen Sandstrand zum Lagern gefunden hatte. Gelandet waren wir am Arroux-Km 116. Eine Fahrleistung von 16 km fanden wir für den ersten Tag ganz in Ordnung.

Hier schlugen wir das Lager auf und genossen heute Spaghetti und frischen Salat. Nach dem Spülen und beim Lagerfeuer wurde das Nachtcafe eröffnet. Hier wurde u.a. ein gesundes kakaohaltiges Getränk serviert, welches auf den seltsamen Namen „Lümümbü“ hörte. Daneben kam es auch zum Ausschank von Cola mit was drin und einem weiteren Getränk, das mit „Co..“ anfängt. (wer am Schluß alle Getränke richtig errät bekommt ein Küßchen von einer Loire-Kuh)

Bei klarer Nacht mit einem unglaublichen Sternenhimmel verkrochen sich die allerletzten Cafe-Besucher um 3.10 Uhr ins Bett.

Sonntag, 26.06.2011 - Ich ziehe Euch alle ! -

Der Tag begrüßte uns mit strahlendem Sonnenschein und die Temperaturen stiegen bald. Zum Frühstück gab es Spiegeleier und letztendlich sind wir um 11.00 Uhr losgefahren.

Der Fluß zeigte sich weiterhin wildromantisch, hatte aber auch zunehmend Flachstellen. Es gibt zahlreiche Windungen die teilweise mit Baumhindernissen bestückt sind. So gab es heute Einzelfahren mit gelegentlichem Aussteigen um dem Begriff „Flusswandern“ seiner Wortbedeutung näher zu kommen.

Dank der steigenden Temperaturen hatten wir auch ausreichende Begründungen, Badepausen einzulegen. In dem ungewöhnlich klaren Wasser machte das auch richtig Spaß.

In etwas auseinandergezogener Kette ging es nun weiter, Ralf und Andi fielen etwas ab. Die Hauptflotte kam nun an einer Kuhherde vorbei, die uns im wildem Galopp am Ufer folgte. Kaum hatten wir in einer kleinen Stromschnellenpassage passiert, standen die Kühe schon am Ufer und teilweise im Wasser. Denn hier war deren Tränke.

Wir postierten uns nun in respektvollem Abstand um die Ankunft von Andi und Ralf zu erwarten. Die kamen dann auch und erfreuten sich erst mal am Anblick der im Wasser stehenden Kühe.

In deutlich dichterem Abstand kamen die beiden jedoch berührungsfrei an den Kuhviechern vorbei. Selbst das Aussteigen und Boote ziehen wurde von dem halbwilden Nutzvieh nur beäugt.

Die Temperaturen stiegen heute kontinuierlich und an der Eisenbahnbrücke beim Arroux-Km 118,5) machten wir eine weitere Pause. Die Brücke konnte problemlos unterfahren werden und die Pause verbrachten wir im Schatten unter den Brücke auf den Brückenfundamenten.

Nur ein kurzes Stück weiter befindet sich am km 119 ein Straßenbrücke. Die dort befindliche kleine Stromschnellenstelle wurde mit Bravour genommen, zur allgemeinen Auflockerung durchmaß Frank diesen Abschnitt streckenweise in der Disziplin „Rückwärtsfahren“.

Nach einiger Zeit erreichten wir die Einmündung der Arroux (Fluß-Km 120) in die Loire unterhalb von Digoïn, die dort bereits dem Fluß-Km 351 zählt. Ein denkwürdiges Ereignis, welches aufgrund der Versandung an der Mündungsstelle ehrfürchtig zu Fuß begangen wurde.

Direkt danach erreichten wir eine kleine Besiedlung, die an der rechten Seite liegt. Flußabwärts gesehen. Es handelte sich um den Weiler mit der Bezeichnung „**La Base de la Motte**“ sein. Politisch gehören die paar Häuser zu La Motte St. Jean. Axel, Bernd und Frank kletterten das Steilufer hinauf um Trinkwasser zu ergattern. Hierzu mussten wir einen kleinen Gemüsegarten durchqueren um uns dann in Bergsteigermanier an einem Seil zur Straße hochzuhangeln.

Oben gab es ein paar Häuser und in einem Garten saß ein altes Ehepaar, welches uns bereitwillig Wasser für unsere Kanister gab. Nur das mit dem Brot hatten sie irgendwie nicht verstehen wollen....

Nach dieser bergsteigerisch einwandfreien Leistung in Badelatschen (Nur Axel rutschte ab und zog sich einen netten Striemen am Rücken zu) wurde nun im Verbund weitergefahren.

Die Loire zeigte sich hier breit mit wenig Strömung dahinfließend. Teilweise wirkte sie wie eine Seenplatte. Von der Tiefe her aber eher wie der Plattensee....

Gegen Abend sahen wir am Ufer Franzosen, die von ihrem Wochenendhaus (sehr schön mit Pool und Grill) wieder Richtung Heimat fuhren und sich gerade alle zum entern der Autos versammelt hatten. Als sie uns sahen wurden schnell noch die Digiknipsen ausgepackt um uns winkend zu fotografieren. Möchte ja nicht wissen, welches Urlaubsphotoalbum wir jetzt als Kuriosität zieren.

Auch der heutige der Lagerplatz wurde im Verbund ausgesucht, wobei wir etwas zu weit fuhren und schließlich von Ralf, unserem bewährten Treidelpferd, flussaufwärts an den richtigen Landeplatz gezogen wurden. Gelegentlich hat er am Loire-Km 362, die Tagesleistung war immerhin noch 15 Km.

Den großen Wiesenplatz mussten wir mit einem Seil gegen marodierende Kuhherden sichern, aber er war ansonsten wirklich gut. Das Seil wurde mit einer Super-Zelthering-und-Besenstiel-Kombination gespannt und wirkte zumindest optisch wie ein Elektroweidezaun. Und die Kuhviecher sind drauf reingefallen, nänäneenäänää...

Nach dem Abendessen, es gab Gulasch mit Rotkohl, folgte der gemütlich Teil am Lagerfeuer. Die Bettgehzeiten sind nicht dokumentiert. Dafür haben wir aber herausgefunden, wann man die ISS (internationale Raumstation) über den Sternenhimmel ziehen sieht. Das haben wir an den folgenden Abenden auch immer weiter beobachtet.

Montag, 27.06.2011 – Enttarnt ! -

Wieder ein strahlender Morgen. Und es sollte heute noch heißer werden. Bis zu 40 Grad waren angekündigt. Jedenfalls ging es irgendwann wieder auf den Fluß.

Die zunehmende Hitze führte schnell zum Verbundfahren und lähmte die Antriebskraft. Peter gehörte heute zum Außenbordteam, was zu kleinen Hindernissen und zahlreichen Flüchen der Fahrgäste und des gegenüberliegenden Außenborders führte.

Je mehr die Hitze stieg, umso öfter mussten Badepausen eingelegt werden. Das Wasser wurde auch langsam immer wärmer, auch ohne eigenes zutun....

Die Loire floß hier mit wenig Strömung, bot gelegentlich gemütliche Stromschnellen, die Kunst war eine passende Durchfahrt mit ausreichender Wassertiefe zu finden.

Komisch Frank und Axel mußten nicht so häufig ihre Dschunke verlassen um das Boot wieder in eine Fahrinne zu bringen, liegt wohl am Gewicht der Zuladung im hinteren Bereich der Dschunke.

Wie wir da so vor uns hin verbundierten, näherte sich unbemerkt ein Hartschalenu mit einem Ehepaar unserer Flottille. Plötzlich kam der Ruf „Seid ihr die Dschunkenkapitäne?“.

Mist ! Aufgeflogen !

An Bord des Kanus saßen Lothar (Lehrer) und Hilde aus Erbach im Odenwald. Die beiden kannten unsere Loire-Seite und konnten sich aufgrund unserer Bootskonstruktionen denken, wer da so vor ihnen herdümpelte.

Jedenfalls nahmen wir die beiden eine Weile im Verbund mit und erfuhren, daß die beiden mit einem Wohnmobil unterwegs waren und nur Tagestouren auf dem Fluß unternahmen. Unsere Seite hatten sie auch oft angeklickt und sich Infos dort geholt. Und nun hatten sie die Ehre, die Berühmtheiten von Loire-Tour de persönlich kennen zu lernen. Unsere Autogrammsunde haben wir dann allerdings vergessen.

Nach dem sich Lothar und Hilde verabschiedet hatten, ließen wir uns weitertreiben. Irgendwann löste sich der Verbund auf und irgendwann passierte es dann auch.

Das Boot von Andi wurde von einem scharfen Stein in einer Stromschnelle aufgeschlitzt. Es traf „nur“ den Boden, das Boot war noch bedingt fahrfähig.

So suchten wir dann bei brütender Hitze nach einem Campground und fanden ihn auf der Höhe des Örtchens **Gilly sur Loire**. Hier erreichten wir den Loire-Km 378, die Tagesleistung mit 16 Km entsprach zumindest dem Schnitt der letzten Tage.

Es gab viel Platz für Zelte und Lagerfeuer. Die Küche wurde am Waldrand aufgeschlagen. Hier hatte die Gemeinde einen Zufahrtsweg angelegt und sogar zwei Holzbänke mit Tischen aufgestellt. Die wurden von uns schnell in Beschlag genommen und dienten sowohl zum Essen als auch als improvisierte Werft für Andis Boot.

Bernd und Ralf suchten alsbald den Dorfladen heim, dessen 3 qm sie dann leer kauften und für den nächsten Morgen noch Brot bestellten.

Mit Grilladen, kühlem Bier und einigen Lebensmitteln kehrten sie zurück. Der Grillabend war gesichert. Währenddessen wurde dann noch das Boot von Andi geflickt. Die Reparatur sollte bis zum Ende halten.

Der Versuch, Brennholz durch archaisches Fällen abgestorbener Bäume zu generieren scheiterte derweil etwas kläglich und erinnerte eher an eine Übung zur Auswilderung von Menschenaffen.

Am späteren Abend kam noch ein Franzose vorbei, der hier parkte um ein Bad zu nehmen. Wir luden ihn noch auf einen Becher Wein ein und erfuhren die Tagestemperaturen (40 Grad) und die Aussicht auf den nächsten Tag (42 Grad). Am Mittwoch sollte es Gewitter geben und dann wieder Sonne.

Schließlich war das Boot geflickt, genug Brennholz anderweitig gesammelt und der Grillabend konnte beginnen. Nahtlos wurde dieser dann in einen Pastice-Abend überführt. Vive la France und seine landestypischen Erzeugnisse !

Ein kleiner Hinweis noch: Das Zeug nicht aus einem Plastikbecher trinken, der behält den Pastice-Geruch auch nach dem zehnten Spülgang noch bei....

Und es gab wieder einen Jubilaren zu feiern. Andi erhielt feierlich ein Benzin-Feuerzeug, welches eine persönliche Widmung eingraviert hatte, überreicht. Es war seine 10. Loire-Tour.

Aus irgendeinem Grund habe ich noch Andi gleich Rolf II notiert. Kann mir das mal einer erklären ?

Dienstag, 28.06.2011 – Mein Freund, der Baum -

Und wieder brannte das Zentralgestirn unseres Sonnensystems unbarmherzig auf seinen dritten Planeten.

Morgens hatte Bernd das Brot (wieso muß ich gerade an den Fernsehkanal KiKa denken ??) im Dorf geholt und nach dem Frühstück und Lagerabbau ging es wieder auf den Fluß. Angeblich sollte es heute bis zu 42 Grad werden, gefolgt von einem Gewittertag.

Und so zogen wir langsam vorwärts und versuchten uns durch zahlreiche Badepausen paddelfähig zu halten.

Die Loire führte immer noch kristallklares Wasser und einer bei Wassertiefe unter 1 Meter ist der Boden gut sichtbar. Peter will einen Wels von 1,5m Länge gesehen haben. Was man gut im klaren Wasser auch sah waren teilweise dicke Ocken (Steine), zumindest wenn man darauf geachtet hat.....

Nach einer Eisenbahn- und einer Autobrücke (Loire-Km 378) die man problemlos unterfahren konnte erreichte wir nach einiger Zeit erreichten wir **Diou**, ein kleines Örtchen an der Loire. Die Flotte legte an verschiedenen Stellen an, denn es war auch wieder Zeit Proviant zu erobern.

Doch schnell stellte sich heraus, das der Dorfladen zu hatte und das Lothar und Hilde ein Stück weiter auf Höhe des Campingplatzes mit ihrem Wohnmobil standen. Und so sammelte sich die gesamte Flotte schließlich dort.

Der Campingplatz war noch geschlossen, Wasser war aber trotzdem zu bekommen. Lothar und Hilde hatten wegen der großen Hitze einen Tag Pause beschlossen und auch wir gesellten uns unter einem großen, Schattenspendenden Baum dazu.

Ralf zog mit Lothar und seinem Wohnmobil zum Einkaufen los und kamen nach einer langen Zeit erst wieder.

Derweil unterhielten wir uns mit Hilde Paddeln, Campen und Wohnmobiltouren. Als das Wohnmobil zurück war, gab es noch ein kühles Bier aus Lothars Schatzkiste und leckere Quiche Lorraine.

Und so umrundeten wir Stunde um Stunde dem Schatten folgend dann langsam den großen Baum von **Diou** bis es am Nachmittag erst gegen 16.00 Uhr weiterging.

Kaum auf dem Fluß sah man in der Ferne Wolken anrücken, doch die Hitze war unvermindert.

Nach kurzer Zeit erwartete uns ein verfallenes Wehr mit 3 Felsstufen (Loire-Km 381), das wir auf der rechten Seite treidelnd durch einen kleinen Kanal überwandten. Vor vier Jahren sind wir hier bei Hochwasser ohne Schwierigkeit durchgefahren und haben von dem Wehr kaum etwas mitbekommen. Bei Niedrigwasser sind insbesondere die scharfen Steine zu beachten.

Wir fuhren noch eine gute Stunde bis wir einen Sandplatz am Ufer fanden. Nun waren die Wolken schon nahe und recht dunkel.

Der Standplatz war am Loire-Km 383, die Tagesleistung mit 11 km zwar gesunken, aber bei der lähmenden Hitze und einer Treidelaktion doch recht ordentlich.

Wir bauten nicht nur die Zelte, sondern auch ein Tarp (grüne Plane 8x10m) als großen Zelt auf. Gut eingegraben und mit 1-m-Heringen gesichert überstand es dann auch Windböen und ein paar leichte Regenschauern. Rechts und links zuckten die Blitze, aber wir bekamen von diesem Sommergewitter nichts ab.

Weniger stabil zeigte sich das Palastzelt. Eine Windböe bläst Ralf's Zelt erst mal um. Nach weiteren Sicherungsmaßnahmen blieb es stehen.

So konnten wir die lange Nacht im Zelt eröffnen. Es gab einen tollen frischen Salat mit Hähnchenbruststreifen. Ein passendes Essen zur Hitze des Tages.

Bei Rotweinschorle, hochwertigen Zigarren (Ralf hat sich beraten lassen) und mittleren St. Martinsfeuer wurden u.a. intensive anatomische Fachgespräche geführt, bei denen irgendetwas 18 Kilo wog.....

Mittwoch, 29.06.2011 – Gockel, endlich Gockel !! -

Ich habe keine Ahnung warum, aber irgendwie sind wir heute erst um 13.00 Uhr losgekommen. Das Wetter war von Anfang an bedeckt, jedoch nicht kalt. Verbundfahren war nicht drin wegen starkem Gegenwind. Wer konnte, fuhr den Sonnenschutz auf den Dschunken wieder ein um weniger Angriffsfläche für den Wind zu bieten.

So kämpften wir uns gegen die Windelemente den Fluß hinab. Die Loire unterstützte uns auch gerade da sie durch den niedrigen Wasserstand mehr stand als floß.

Weil wir nun nicht die üblichen Annehmlichkeiten des Verbundfahrens genießen konnten, legten wir zum Mittagssnack an und stellten einen kleinen Tisch auf. Peter spendierte noch schnell seinen Klappstuhl, damit der Chef-Koch auch sitzen konnte. Auch das dürfte eine Premiere gewesen sein.

Andi fertigte auf diesem Tisch dann Baguette mit Salat und Hähnchenstreifen an. Eine neue Variation des Loire-Burgers.

Vorbei an Steilufern, an deren Abbruchkante ganze Gehöfte bedenklich nahe dem Ufer standen, ging es weiter den Fluß hinunter.

Schließlich erreichten wir die **Brücke von Bourbon-Lancy=Fourneau**. So langsam riß die Wolkendecke schon wieder auf. Die Brücke trägt die D 973 liegt am Loire-Km 389 und kann problemlos unterfahren werden. Wegen des niedrigen Wasserstandes war heute der rechte Brückenbogen zu empfehlen, der linke hätte in einen versandeten toten Lauf geführt. Bei Hochwasser sind beide Bögen durchfahrbar.

Der Dalai-Rama und Bourbon-Lancy

Von diesem Örtchen kennen wir anscheinend nur den kleinen Vorposten **Fourneau** an der Brücke über die Loire und den Supermarkt an der Straßenkreuzung mit der D 973 und D 979. Bourbon-Lancy liegt noch ein Stück weiter weg von der Loire und hat rund 5000 Einwohner. Die Stadt ist heute im Kern mittelalterlich geprägt und schon zu Römerzeit wurden dort Thermalquellen genutzt. Das Städtchen gehört noch zum Departement Saône-et-Loire und landschaftlich zum Burgund.

An dem uns schon bekannten Ort (siehe 2007) zog nun die Einkaufstruppe unter Bernd, Ralf und Peter los zum Supermarkt. Axel und Frank überquerten ebenfalls die Brücke zum Wasserholen. Andi war Bootswache.

Es gibt hier an einem kleinen Platz, der mit einer alten Dampfmaschine aus der ehemaligen Glasfabrik von Fourneau als Denkmal verziert ist, eine öffentliche Toilette und einen separaten Wasserkran.

Zurück an den Booten, beschloßen die Bootswache und Axel schon mal voraus zu fahren, um einen Lagerplatz auszusuchen. Frank bewachte die restlichen Boote.

Nach einer Weile kam ein Kanu mit einem Mann und einer englisch sprechenden Frau vorbei. Sie hielten an und fragten, ob wir die Flusspiraten seien. Die beiden hatten zuvor Lothar und Hilde getroffen, die wiederum berichtet hatten, das unsere Truppe unterwegs sei.

Nachdem die Einkaufstruppe zurückgekehrt war, verstauten wir die Vorräte und fuhren dem Suchtrupp hinterher.

Nicht weit von der Brücke entfernt, fast genau an der Stelle von 2007, war das Vorauslager aufgeschlagen. Und nun kam auch die Sonne wieder vollständig heraus. Der Platz war eine Kieselbank. Man hatte diese Stelle bewußt ausgewählt, damit kein Flugsand auf die Gockel geraten sollte. Na ja, sooo kann man das auch ausdrücken.

Erreicht hatten wir Loire-Km 391, die Tagesleistung mit 8 km war sehr mager, aber wenn man auch so spät aufsteht.....

Die Einkaufstruppe hatte auftragsgemäß, wie man sich schon denken kann, wieder Gockel besorgt und so konnten wir, nachdem das Lager stand, wieder unsere traditionellen Gockel am Besenstiel kredenzen.

Leider dauert die Zubereitung von Feuer machen, Gockel zubereiten, Grillvorrichtung bauen und grillen (90 min) so lange, dass wir erst wieder um 23 Uhr ausgehungert in die Gockel beißen konnten. Für jeden einen Gockel war dann aber doch was viel, obwohl wir uns nur für 1.200 Gramm-Gockel mit möglichst wenigen Flugstunden entschieden hatten. Aber der Geschmack war wieder einmalig, super lecker. Im übrigen hatten wir diesmal zwei Feuer um zusätzlich Glut zu produzieren (ja, und irgendwann bauen wir noch schnell ,ne Köhlerhütte und machen selbst Holzkohle...).

Zwischendurch hörten wir immer wieder ein sich änderndes Traktorengeräusch in der Ferne. Mein Gott, sind die Bauern aber fleißig und ernten bis in die Nacht, dachten wir noch. Als um Mitternacht das Geräusch immer noch zu hören war haben wir uns dann doch auf eine Motorpumpe zum Bewässern der Felder geeinigt.

Nach einem oder zwei Schnäpschen und ausgedehnten Gesprächen am Lagerfeuer gingen wir glücklich und gefüllt irgendwann zu Bett. (Von den groben Kieseln unter der Matratze haben wir nichts mehr gemerkt).

Donnerstag, 30.06.2011 – Windige Angelegenheit -

Die Gewitter der vorletzten Tages, die uns allerdings nur gestreift hatten, hatten zu einer leichten Wetteränderung geführt. Es war jetzt wieder den ganzen Tag sonnig, aber auch sehr windig.

Vor der Losfahrt wurde der große Flicker an Andi's Boot nochmal mit Panzerband gesichert. Es hatte sich eine kleine Undichtigkeit eingeschlichen.

Die Loire zeigte sich weiterhin als Seenplatte bot kaum Strömung dafür aber große Windungen. Gelegentliche Baumhindernisse forderten die Paddelkünste. Eine Autobrücke befindet sich bei Km 405. Die konnte links gut durchfahren werden. Es gibt teilweise Untiefen durch große Felsen im Wasser und wer nicht auf paßt sitzt mitten drauf. Gelle, Peter ?

Zur Motivation und zu Ehren der Götter des Windes und der Flüsse gab es in der glühenden Mittagshitze Eierlikör in Waffeln, sehr lecker, aber dadurch wurde der Gegenwind auch nicht weniger.

Zwischendurch nervten immer wieder laute Motorengeräusche zum Antrieb von Pumpen zur Bewässerung der Felder, wir vermuten für den Maisanbau.

Durch den Gegenwind führte es beim Verbundfahren dazu, das wir flussaufwärts getrieben wurden („Hier waren wir schon mal“).

Also wieder verstärktes Einzelfahren durch die sonnige Landschaft bis wir dann abends einen schönen Kiesplatz gefunden hatten. Hier errichtete Axel ein Martinsfeuer und als kulinarische Köstlichkeit gab es Curry-Wurst mit Bratkartoffeln. Ja, Bratkartoffeln. Bernd war die Dinger endlich losgeworden....und hat sie am nächsten Tag als Rückenstütze vermisst.

Am Lagerfeuer klang auch dieser Tag mit Rotweinschorle irgendwann unterm Sternenzelt aus. Erreicht hatten Loire-Km 407, die Tagesleistung von 16 km kann man bei dem Gegenwind gelten lassen.

Freitag, 01.07.2011 – Muckibude -

Irgendwie hatten sie Hitzetage und der Gegenwindtag doch Strecke gekostet. Jedenfalls war klar, das wir nur bis **Decize** kommen würden. Und das sollte noch eine Muskeltrainierende Angelegenheit werden.

Erinnern möchte ich hier nur mal an die ursprüngliche Planungen: Es war **Nevers** als Endziel gedacht und einige träumten sogar von **Charite-sur-Loire** !

Wieder schien den ganzen Tag die Sonne, doch der Gegenwind war geblieben. Wir kämpften uns jedoch durch, denn den Campingplatz von Decize brauchten wir schon zum Abbau der Boote. Trotzdem versuchten wir auch nochmal das Verbundfahren. Letztendlich diente das aber eher der Stärkungsaufnahme, bevor wieder jeder einzeln weiterfuhr.

Da wir den Abschnitt ja schon mal 2007 gefahren sind, konnten wir heute das Gelände mal ohne Regen und Hochwasser sehen. Auch die Villa mit den Großstadtgören sahen wir und staunten, wie weit der Bootssteg bei Niedrigwasser aus selbigem hochsteht. Interessanterweise war auch ein neues Schild angebracht, das man hier nicht anlegen dürfe.

Kurz hinter dieser Stelle gab es dann nur eine Stelle, die tief genug zum durchfahren war. Und die war mit einem dünnen, umgekippten Baum versperrt. Ja, und da kam dann auch endlich mal wieder

unsere Axt auf dem Fluß zum Einsatz. Wir entfernten das Hindernis soweit, das wir durchtreideln konnten.

Bei **La Motte** trennten sich Ralf und Bernd nach einer Vesperpause als Voraustruppe um den Campingplatz klar zu machen und unser Taxi zur Nachholung des Busses rechtzeitig zu erreichen. Allerdings dachten wir, wir wären schon näher an Decize herangekommen.

Und so paddelten wir und paddelten. Eine Biegung nach der anderen bis die Arme schmerzten. Doch **Decize** kam unaufhaltsam näher und irgendwann wurde uns klar, das wir noch gar nicht so nah am Ort gewesen waren, als die Vorhut losgeschickt wurde. Es blieb trotzdem noch Zeit unterwegs fliegende Störche, Störche in Baumnestern und Schwanenfamilien abzulichten.

Doch endlich war es geschafft, wir erreichten **Decize**. Nun mussten wir noch die gesamte Uferpromenade abnehmen, es wurde dann hier und da nett vom Ufer zurückgewunken. Vorbei an einem Biergarten direkt am rechten Ufer (den hatten wir 2007 bereits verpaßt) ging es bis wir kurz vor dem Stauwehr dann nach rechts in die „**Aron**“. Dieser kleine Fluß mündet hier in die Loire und wir mussten ihn noch gut 300 flußaufwärts hinaufpaddeln bis zum Campingplatz. Aber, immerhin wieder einen neuen Seitenfluß befahren. Um 18.00 Uhr landeten wir an einem kleinen maroden Betonsteg, wo sich Frank dann noch die Haut am Knöchel aufschürfte.

Am Campingplatz warteten schon Axel, Ralf und Bernd auf uns. Der Taxifahrer und Karima waren ebenfalls eingetroffen, letztendlich waren unsere Gruppen nur 30 min auseinander gewesen. Karima war die Strecke von Gueugnon nach Decize extra als Dolmetscherin mitgefahren, noch mal den allerbesten Dank an Karima.

Aber nun war leider Schluß mit der Padderei. Erreicht war (an der Einmündung der Aron) der Loire-Km 425. Die Tagesleistung hatte sich auf 18 km gesteigert, insgesamt haben wir 95 Km auf Arroux und Loire und Aron zurückgelegt. Gut, das ist nicht viel ab bei der kaum strömenden Loire, den drei Tagen Gegenwind und den zwei Tagen mit lähmender Hitze ist das auch nicht zu verachten. Außerdem geht es ja einfach nur darum draußen in der freien Natur zu sein.

Die Boote wurden ausgeladen und an Land gebracht. Bernd und Ralf fuhren mit Karima und dem Bauern nach **Gueugnon** um den Ford-Transit zu holen. Der Rest der Truppe schickte sich an, die Boote abzubauen, Zelte aufzustellen und alles vorzubereiten.

Auf dem Campingplatz trafen wir noch zwei weitere Paddler, die mit Kanus unterwegs waren. Das Pärchen kam aus Mannheim und Kaiserslautern und hatte ebenfalls von Lothar gehört, das die beklopski Deutschen auf dem Fluß seien. Die beiden bestaunte unsere Konstruktionen und fotografierten verschiedene Details.

Unseren Hunger wollten wir in einer Art 3 Sterne-Imbisbude neben dem Campingplatz stillen, doch dort war ab 21.00 Uhr geschlossene Gesellschaft.

Ralf und Bernd kamen erst gegen 21.00 zurück. So zogen dann Ralf und Frank noch mal in den Ort zurück und ergatterten in einer Pizzeria noch Pizza für alle zum mitnehmen. Die Wartezeit dort verbrachten sie mit Plaudereien mit der ansehnlichen Wirtstochter. Interessant war mal wieder das bestellen. Frankreich, wie es französischer nicht sein konnte. Nicht mal die italienischen Bezeichnungen der Pizzen kannte man, alles war nur in französisch auf der Karte.

Die Pizzen wurden vertilgt, der Transit beladen und nach Vernichtung restlicher Getränke ging es ins Bett. Kein Lagerfeuer, keine lauten Gespräche, keine kurzen Toilettengänge, schade...Zivilisation kann so ernüchternd sein.

Samstag, 02.07.2011 – Ich bin Loirepaddler – holt mich hier raus ! -

Wecken um 6.00 Uhr ! Das war wirklich noch vor'm aufstehen. Wir duschten, tranken ein Tässchen Kaffee und wollten zügig weg. Zuvor besuchte uns noch eine Entenfamilie. Und standen dann mit dem vollgepackten Transit vor dem verschlossenen Tor.

Optisch war das Tor mit einer Kette gesichert. Zuerst kam der Baguette-Mann, der schon mal keinen Schlüssel hatte und durch den Fußgängereingang musste. Und sich auch nicht zum Verkauf frischer Baguette an Dritte überreden ließ.

Irgendwann klopfen wir die Campingplatzaufsicht gegen 7.40 Uhr aus den Betten, die dann den einfachen Trick mit einem Hebel vorführte. Das Tor war nur optisch zugekettet, hatten wir nicht gesehen. Und verstanden, warum die aufgeweckte Campingplatzfrau nicht so begeistert war, uns das Tor aufmachen zu müssen.

Gut, nun waren wir befreit und fuhren heimwärts. Proviant in Form von Croissants und sonstigen wurde eingekauft und unterwegs vertilgt.

Über die Landstraßen durch idyllische Orte fuhren wir Richtung Heimat. In Autun haben wir uns dann noch mal die Arroux angeschaut um zu prüfen, ob man dort auch mal weiter oben einsteigen könnte. Einstieg wäre hier möglich.

Die Autobahn erreichten wir bei Beaune und von dort ging es zügig mit Tankstopp in Luxemburg nach Köln. Das haben wir dann gegen 17.00 Uhr erreicht.

Ja, und das war die Tour 2011. Mit viel Sonne, meist genug Wasser unter dem Kiel, leckeren Speisen und Getränken sowie lauter netten Menschen und Begegnungen an Land und zu Wasser.

Und mit, wie all' die Jahre zuvor auch schon, lauter netten, gastfreundlichen, hilfsbereiten und einfach nur supertollen Franzosen.

Kurz und gut:

Ein Träumchen von Tour !

Don Franco, Juli 2011